

Abendmahlerei

Dario Fo auf den Spuren
Leonardo da Vincis

Der Übermaler ist nicht Arnulf Rainer, sondern der Literaturnobelpreisträger Dario Fo. Er war von der Deutschen Schule Mailand gebeten worden, einen der 99 ins Riesige vergrößerten, von Schulkindern bemalten Euro-Geldscheine zu signieren, die eine Ausstellungsreise durch Europa machten und jetzt zu wohlütigem Zweck versteigert werden. Es blieb nicht bei der Signatur, er übermalte die Schülerzeichnung zum Schmerz der Urheberin. Um Verzeihung zu erlangen, präsentierte er sein jüngstes Buch, auch dieses voller Übermalungen, in der Deutschen Schule.

Erst vor zwei Jahren, in einer Mailänder Ausstellung, die seine Arbeiten zusammen mit Zeichnungen Fellinis zeigte, ist Fo, der an der Kunstakademie der Brera studiert hat, auch als bildender Künstler einem breiteren Publikum ins Bewußtsein gertickt. In jenem Jahr hat er auch - Kollegen unter sich - im Arkadenhof der Brera vor den Kunststudenten einen Vortrag über Leonardos restauriertes „Letztes Abendmahl“ im Refektorium von Santa Maria delle Grazie gehalten. Diese „Lezione sul Cenacolo di

Leonardo da Vinci“ wurde dank der fleißig archivierenden Ehefrau Franca Rame zu einem Buch samt Videokassette.

Fo bleibt nicht beim Beschreiben des Werks und der Vita Leonardos stehen, sondern überschreibt und übermalt Codex-Seiten und fügt eigene Zeichnungen hinzu. Während aus der Analyse des „Cenacolo“ die Sensibilität des Künstlers spricht, darf man es mit der historischen Präzision nicht so ernst nehmen: Leonardo wurde geboren, nicht als Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern, sondern als „Gutenberg die Druckerpresse erfand“. Auch Dario Fos Verleger, sein Sohn Jacopo, hat etwas (wieder) erfunden: den Verlag der Autoren, der Bücher wenn schon nicht billiger, so doch für die Urheber lukrativer macht, indem er nur die Selbstkosten berechnet.

Fo, der linke Materialist in einem katholischen Land, hat sich stets an der Glaubenswelt gerieben. Exemplarisch dafür ist seine Weihnachtsgeschichte „Mistero buffo“ (das kornische Geheimnis), ein Hybrid aus Witz, Ironie und Respekt vor dem Geheimnis Jesu. Auch bei Leonardo hebt er das Widersprüchliche und Merkwürdige hervor: das Minderwertigkeitsgefühl des unehelichen Sprosses, dem daher das Studium verwehrt war, und die Ehrfurcht vor dem Wunder des Lebens bei einem, der die höllischsten Kriegsmaschinen erdachte. dp

*) Fo : „Gutenberg“ [sic]

10.12.01

herzliche Grüße !

J. H. H.